Gartenglück – Vom lustvollen Umgang mit der Natur

Für Sie im Einsatz

Dominik Visscher

… faszinieren Gehölze. Er könnte sich vorstellen, später als Baumpfleger hoch hinauf zu klettern.

Früheste Gartenerinnerung Mit der Gartenarbeit kam ich erst durch die Schnupperlehre bei Winkler Richard in Berührung. Und die gefiel mir dann gleich so gut, dass ich nach keinen anderen Berufen mehr Ausschau gehalten habe.

Gärtnerische Berufung Ich bin bei jedem Wetter gerne draussen, ich mag die Natur und die körperliche Anstrengung. Es ist ein gutes Gefühl, dass man am Abend sieht, was man gemacht hat.

Meine Vorstellung von Garten Einmal habe ich einen Garten gesehen, der ganz wild und verwachsen war. Sogar das Haus schien fast eingewachsen zu sein. Wenn der Garten mit dem Haus verbunden ist, wild und schön, das gefällt mir.

Gestaltungselement Wasser Ich schaue mir jeden Garten, in dem ich arbeite, genau an. Besonders spannend finde ich Schwimmteiche, die man über Trittsteine «durchqueren» kann.

Interessen Am liebsten arbeite ich in der Gartenpflege. Hier ist man nah an den Pflanzen dran. Und nach und nach weiss ich immer besser, welche Pflanzen das sind. Das macht richtig Spass – sogar die botanischen Namen zu lernen.

Zukunftspläne Ich könnte mir vorstellen, eine Weiterbildung zum Baumpfleger zu absolvieren. Weil ich gerne klettere und weil ich Bäume so faszinierend finde, zum Beispiel wie man einen Baum schneiden muss, damit er in der gewünschten Form wächst.

Dominik Visscher hat im August 2014 seine Ausbildung zum Landschaftsgärtner begonnen.

Giardina 2015 – Sonderschau «Im Reinen sein …»

Lauschig im Freien

In manchen weckte der Schaugarten von Winkler Richard Kindheitserinnerungen, andere fühlten sich wie im Bilderbuch.

«Der Garten berührt mich», sagte ein Besucher, nachdem er an der grossen Tafel Platz genommen hatte und den Blick nochmals schweifen liess. Vielleicht lag das daran, dass Peter Richard dieses Jahr ganz bewusst einen Garten nach seinen persönlichen Vorlieben gestaltet hat, verbunden mit dem Wunsch, ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln. Deshalb unterteilte er den Garten in verschiedene Zimmer, die von Natursteinwänden, Trockenmauern und Hecken umschlossen sind. So entstanden Orte für unterschiedliche Tages- und Jahreszeiten: ein Küchen- und Naschgarten, ein Schwimmteich mit Pool House, eine lange Tafel für ausgelassene Sommerfeste und eine stille Philosophen-Ecke am Brunnen. Das Schöne an verschiedenen Sitzplätzen ist, dass man den eigenen Garten immer wieder aus einer anderen Perspektive erlebt – manchmal erhaben, manchmal auf Augenhöhe mit den Pflanzen.

Gehölze für geheime Orte
Der Wunsch nach einem Rückzugsort ist gross – und sei es nur ein ruhiges Plätzchen für einen Liegestuhl. Zum Glück ist das keine Frage der Grösse, sondern der Gestaltung. «Gartenzimmer lassen sich auch in kleinen Gärten einrichten», betont Peter Richard. Reihenhausgärten lassen sich zum Beispiel mit frei tragenden Spalierobstbäumen strukturieren. Sie sind platzsparend, erfreuen im Frühling mit Blüten und im Herbst mit reicher Ernte. Im Sommer schützt ihr Laub vor neugierigen Blicken, im Winter lassen sie Licht durch und zieren mit ihrer Silhouette. An der Giardina zogen neben den Spalierobstbäumen noch andere Gehölze die Blicke auf sich: drei einheimische Wildbirnen *(Pyrus sylvestris),* die sich schützend über eine lange Holztafel neigten. «In meinem ganzen Gärtnerleben habe ich noch nie solche Bäume gesehen», schwärmt Peter Richard. Durch Zufall habe er die ausgewachsenen Gehölze in einer Baumschule entdeckt, wo sie in Vergessenheit geraten waren. Nur so konnten sie solch eine natürliche, bizarre Wuchsform entwickeln.

Bei Pettersson und Findus
Wie im Bilderbuch fühlten sich Familien mit kleinen Kindern im Küchengarten. Doch anstelle der weiss gefiederten Prilla, bevölkerten drei Appenzeller Spitzhauben das Hühnerhaus. Für viele Besucher löste die idyllische Szenerie ein Gefühl des «Heimkommens» aus. Sei es in Erinnerung an eine Kindheit auf dem Land oder einfach, weil das Bild so stimmig anmutete. Hinzu kommt, dass für immer mehr Menschen ein Nutzgarten der Inbegriff von Gartenglück ist. Mit einer Kombination aus Hochbeet, Bodenkultur und Spalierobst lässt sich dies auf kleinem Raum verwirklichen. Und selbst wer wenig Zeit zum Gärtnern hat, ist glücklich, wenn er seine Gäste mit Salat aus dem Garten oder mit einem frisch gebackenen Apfelkuchen überraschen kann.

Naturgartentipp

Die Apotheke des Waldes
Pollen und Nektar sammelnde Bienen auf den Blüten der Brombeere *(Rubus fruticosus)* sind ein vertrautes Bild. Weniger bekannt ist, dass die Blätter der Brombeere gut zwei Dutzend Faltern als Raupenfutterpflanze dienen, zum Beispiel den Raupen des Brombeerspinners, einem Nachtfalter.

Die meiste Zeit des Jahres wirken die dichten Sträucher der wild vorkommenden Brombeere unscheinbar, wie undurchdringliches Gestrüpp. Doch zur Blütezeit von Mai bis August verwandeln sie sich in Wolken aus kleinen, weissen oder hellrosa Blüten, deren Pollen und Nektar von vielen Insekten geschätzt werden. Die Frucht ist eine sogenannte Sammelfrucht, die aus kleinen Steinfrüchtchen besteht. Oft sieht man reife Früchte und Blüten zur gleichen Zeit.

Die Brombeere benötigt einen sonnigen bis halbschattigen Standort und gedeiht auf allen humosen, nährstoffreichen und durchlässigen Böden. Sie eignet sich zur Befestigung von Böschungen und als Vogelnährgehölz in Wildsträucherhecken. In der Naturheilkunde gilt der Tee als Mittel gegen Durchfall und gegen Entzündungen im Mundraum. Förster loben die Brombeere als «Apotheke des Waldes», da Wildtiere gerne die gesundheitsfördernden Früchte naschen und an den Trieben knabbern.